

## Komm zur Hochzeit!

Predigt über Matthäus 22,1-14

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen!

„<sup>1</sup> Und Jesus fing an und redete abermals in Gleichnissen zu ihnen und sprach: <sup>2</sup> Das Himmelreich gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. <sup>3</sup> Und er sandte seine Knechte aus, die Gäste zur Hochzeit zu laden; doch sie wollten nicht kommen. <sup>4</sup> Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit! <sup>5</sup> Aber sie verachteten das und gingen weg, einer auf seinen Acker, der andere an sein Geschäft. <sup>6</sup> Einige aber ergriffen seine Knechte, verhöhnten und töteten sie. <sup>7</sup> Da wurde der König zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an.

<sup>8</sup> Dann sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste waren's nicht wert. <sup>9</sup> Darum geht hinaus auf die Straßen und ladet zur Hochzeit ein, wen ihr findet. <sup>10</sup> Und die Knechte gingen auf die Straßen hinaus und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll.

<sup>11</sup> Da ging der König hinein, sich die Gäste anzusehen, und sah da einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Gewand an, <sup>12</sup> und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte. <sup>13</sup> Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm die Hände und Füße und werft ihn in die Finsternis hinaus! Da wird Heulen und Zähneklappern sein.

<sup>14</sup> Denn **viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.**“

Liebe Gemeinde!

Stell dir vor, du bekommst unerwartet eine Einladung zu einer Hochzeit. Welche Fragen beschäftigen dich dann? Zuerst wirst du wahrscheinlich prüfen, ob du zu diesem Termin noch nichts anderes geplant hast. Und wenn du schon etwas vorhattest, wirst du dich bemühen, den Plan zu ändern, damit du die Einladung annehmen kannst. Wenn das geklärt ist, folgen ganz praktische Fragen – wie: Was soll ich anziehen? Und: Was könnte ich schenken?

Wir können uns also sehr gut in die Geschichte hineinversetzen, die der Herr Jesus im Evangelium des heutigen Sonntags erzählt. Lasst sie uns darum gleich anwenden. Denn Jesus erzählt dieses Gleichnis auch, um dich einzuladen.

**Ja, Jesus lädt dich ein: „Komm zur Hochzeit!“**

**1. Komm wie du bist!**

**2. Aber bleib nicht, wie du warst!**

**1. Komm wie du bist zur Hochzeit!**

Bei manchen Einladungen überlegen wir vielleicht nicht nur, was wir anziehen und was wir schenken sollten. Wir denken ganz grundsätzlich darüber nach, ob wir da überhaupt hinpasse. Es mag beispielsweise reizvoll sein, bei einer Hochzeit eines europäischen Königshauses eingeladen zu sein. Man würde sich sehr geehrt fühlen. Doch wirst du dich nicht wie ich fragen: „Pass ich überhaupt in diese Gesellschaft hin? Würde ich mich da wohlfühlen?“ Am Ende wird man die Einladung vielleicht dankend ausschlagen.

Wir wissen nicht, warum die Geladenen in Jesu Gleichnis kein Interesse an der Hochzeitsfeier

hatten. Jesus erzählt nur, dass *sie nicht wollten* und dass einige Geladene bei wiederholter Einladung sogar gewalttätig wurden.

Es hat sich seither nichts geändert. Denn Jesus beschreibt ja mit seinem Gleichnis, wie die Menschen auf seine herzliche Einladung antworten. Welche Erfahrung hast du gemacht, wenn du deinen Kollegen, Nachbarn oder Freunden von Jesus erzählt hast? Wie viele von denen, die du zu ihrem Heiland eingeladen hast, sind zu ihm gekommen? Wie viele von ihnen sind nicht nur dir zuliebe einmal mit zum Gottesdienst oder zu einer besonderen Veranstaltung gekommen, sondern wirklich zu ihrem Heiland? Wir stoßen auf dieselbe Ablehnung, wie die Knechte des Königs in Jesu Gleichnis. Mancher unter uns musste auch schon harte Worte wegstecken, weil er Mitmenschen auf Gott und seinen Retter aufmerksam gemacht hat.

Aber wir wollen uns auch fragen, wie wir selbst mit der Einladung umgehen? Hier weiß jeder für sich sehr gut, wie es bei ihm mit dem Besuch von Veranstaltungen aussieht, in denen Gottes Wort öffentlich bedacht und verkündigt wird. Und jeder kann einschätzen, wieviel Zeit er sich täglich für die geistliche Nahrungsaufnahme durch Andacht und Bibellese nimmt. Sind wir wirklich besser als diejenigen, die der Einladung zur Hochzeit gar nicht folgen?

Wenigstens haben wir einen entscheidenden Vorteil! Wir sind heute in dieses Gotteshaus gekommen. Wir sind hier und hören Jesu herzliche Einladung.

Wir erkennen einmal mehr, dass wir auch schon anders mit Jesu Einladung umgegangen sind, als er es erwarten darf. Wir sind hier aber möglicherweise überhaupt nicht hochzeitlich gekleidet. Und da rede ich jetzt nicht von unserer sichtbaren Kleidung! Wir sind hier mit einem von Sünde und Ungehorsam verschmutzten Körper. Wir sind hier und gleichen in Gottes richterlichen Augen denen, die die Knechte des Königs von den Straßenecken in den Hochzeitssaal hat holen lassen. Und das ist gut so! Denn **du darfst zu dieser Hochzeit**, zu der dich dein Heiland Jesus Christus einlädt, **kommen wie du bist**. Mit all deiner Schuld, all deinen schmutzigen Gedanken oder Worten, darfst du kommen. Du musst dich nicht fürchten, dass Jesus für dich keinen Platz hätte. Nein, er ist gerade deshalb gekommen, weil du Gottes heiligem Anspruch nicht gerecht wirst. Er lädt dich zu sich ein, weil er weiß, dass du ihn genauso brauchst, wie ich. Er freut sich, wenn du seine Einladung nicht ausschlägst. Er will gerade dich bei seiner Feier dabei haben und ist deshalb glücklich, dass du heute hier bist und nicht andere Dinge der Einladung vorgezogen hast. Er möchte, dass du nicht nur heute hier bist, um sein Wort zu hören, sondern dass du auch mit hineinkommst in den himmlischen Hochzeitssaal. Du sollst nicht nur hier Trost und Hilfe haben, sondern dich vor allem einmal in der Ewigkeit an den himmlischen Köstlichkeiten erfreuen. Nach dem Leben hier auf Erden, das so oft auch von Leid und Krankheit, von Schmerzen und Trauer getrübt ist, sollst du von all dem befreit wirklich endlos glücklich sein. Darum lädt dich dein Heiland ein:

## **Komm zur Hochzeit!**

### **1. Komm, wie du bist,**

### **2. aber bleibe nicht, wie du warst.**

Wir haben vorhin schon festgestellt, dass wir alle einen von Sünde und Ungehorsam verschmutzten Körper haben. Bei dem einen ist es offensichtlicher als bei dem anderen. Aber es bleibt dabei, kein Mensch hat eine so reine Weste, dass Gott überhaupt gar keine Sünde entdecken würde. Dabei muss er noch nicht einmal zu speziellen Hilfsmitteln greifen, um

einen kleinen Sündenfleck zu entdecken. Sein Blick auf jeden unter uns offenbart ihm vielmehr ein von Sündenflecken übersäten Körper. Durch David lässt er uns das Ergebnis seiner Untersuchung wissen: „<sup>3</sup>... *Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.*“ [Psalm 14] Auch *die Guten* im Hochzeitssaal in Jesu Gleichnis waren nicht wirklich gut, sondern nur äußerlich gut. Man sah ihnen ihre Sünden nicht an. Kein anderer Mensch konnte sie ihnen nachweisen. Nur das unterschied sie *von den Bösen* im Saal. So ist es auch heute bei uns. Hier sitzen lauter Sünder und hier predigt ein Sünder. Aber gerade darum sind wir hier versammelt! Denn hier will der König selbst, der uns zur Hochzeit geladen hat, Hand anlegen und uns verändern. Vielleicht bist du auch schon über diese Stelle im Gleichnis Jesu gestolpert, die sich am Ende findet: *Der König kommt, sich die Gäste anzusehen.* Er findet unter ihnen einen, der *kein hochzeitliches Kleid trug* und fragt ihn, *wie er in den Saal gekommen wäre.* Vielleicht hast du auch schon gedacht: Wie kann er diese Frage stellen? Woher sollen denn die Leute, die von der Straße weg in den Hochzeitssaal geführt worden waren, ein hochzeitliches Gewandt haben? Stell dir vor, du gehst in deiner Alltagskleidung durch die Innenstadt und wirst von der Straße weg zu einer Hochzeitsfeier mitgenommen. Du hättest weder Zeit noch Gelegenheit, dich schnell noch passend anzuziehen. Handelt der König nicht sehr unverständlich, wenn er den von der Straße gekommenen fragt, wie er hineingekommen ist? Nein, er handelt keineswegs unverständlich. Uns fehlt höchstens Hintergrundwissen, wenn wir dies denken. Es war damals üblich, den Hochzeitsgästen auch die passende Kleidung zu geben. Der *Eine* im Saal, der vom König angesprochen wurde, hatte sich entweder irgendwie in den Saal hereingemogelt. Oder er hatte die passende Kleidung zwar bekommen, aber sie nicht angezogen. Darum muss er nun den Hochzeitssaal verlassen und wird sogar bestraft: „<sup>13</sup> *Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm die Hände und Füße und werft ihn in die Finsternis hinaus! Da wird Heulen und Zähneklappern sein.*“ Wir befinden uns hier und heute, ja unser ganzes Erdenleben hindurch gewissermaßen in der Umkleidekabine. Jedes Mal, wenn uns Gott auf unseren Sündenschmutz aufmerksam macht, tut er das, um uns deutlich zu zeigen, dass wir das Hochzeitskleid benötigen, das sein Sohn für jeden Gast bereithält. Auch heute hat Gott dir die Augen für deine Schuld geöffnet, damit du erkennst, dass du dieses Kleid brauchst. Es ist nicht aus Wolle, Seide oder Kunstfasern gefertigt. Es ist weder gewebt noch genäht. Es ist das Kleid der vollkommenen Gerechtigkeit Jesu. Es ist gleichsam gefertigt, als Jesus auch während seines Erdenlebens Gott vollständig gehorsam war. Weil wir dazu nicht in der Lage waren, hat es Jesus für uns getan. Und er hat dir dieses Kleid geschenkt, als du zum Glauben gekommen bist. Doch dieses Kleid wird nicht umsonst als *weißes Kleid der Gerechtigkeit* beschrieben. Auf einem weißen Kleid sieht man sofort jeden Schmutzfleck. Wann immer wir etwas denken, sagen oder tun, was gegen Gottes Willen ist, verunreinigen wir das weiße Kleid und haben eine Komplettreinigung nötig. Jesus führt diese Reinigung durch, im heiligen Abendmahl oder in der Beichte. ER stellt die vollkommene Reinheit wieder her, wenn wir zu ihm kommen und ihn um Vergebung bitten. Wir dürfen zu ihm kommen, wie wir sind, aber **wir sollten nicht so bleiben, wie wir waren.** In unserem Leben sollte sich einiges ändern, wenn wir zum Glauben gekommen sind. Wir sollten

uns vorsehen, unser *weißes Kleid der Gerechtigkeit* nicht mutwillig zu beschmutzen. Vor allem aber sollten wir keine Gelegenheit versäumen, es uns vom Heiland reinigen zu lassen. Das ist es, was uns der Herr heute durch das Gleichnis sagen wollte. Er lädt dich ein: Komm zur Hochzeit! Und wir dürfen gerne kommen, wie wir sind, aber nicht bleiben, wie wir waren. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

LG: 452 [[In Christi Wunden schlaf ich ein...](#)]